

Renate Franz

# *Der vergessene Weltmeister*

*Das rätselhafte Schicksal des  
Kölner Radrennfahrers Albert Richter*

unter der Mitarbeit von Andreas Hupke  
und Bernd Hempelmann

Covadonga

*Dieses Buch ist ursprünglich im Jahr 1998 in gebundener Form  
und unter demselben Titel beim Emons Verlag in Köln erschienen.*

*© Herman-Josef Emons Verlag Köln, 1998*

*Satz und Layout: Weusthoff & Rose, Köln*

**Renate Franz:**

**Der vergessene Weltmeister**

Das rätselhafte Schicksal des Radrennfahrers Albert Richter

Covadonga Verlag, Bielefeld

Überarbeitete Broschur-Ausgabe, 2007 / E-Book-Ausgabe, 2023

ISBN 978-3-936973-34-1 (Print)

ISBN 978-3-95726-095-6 (E-Book)

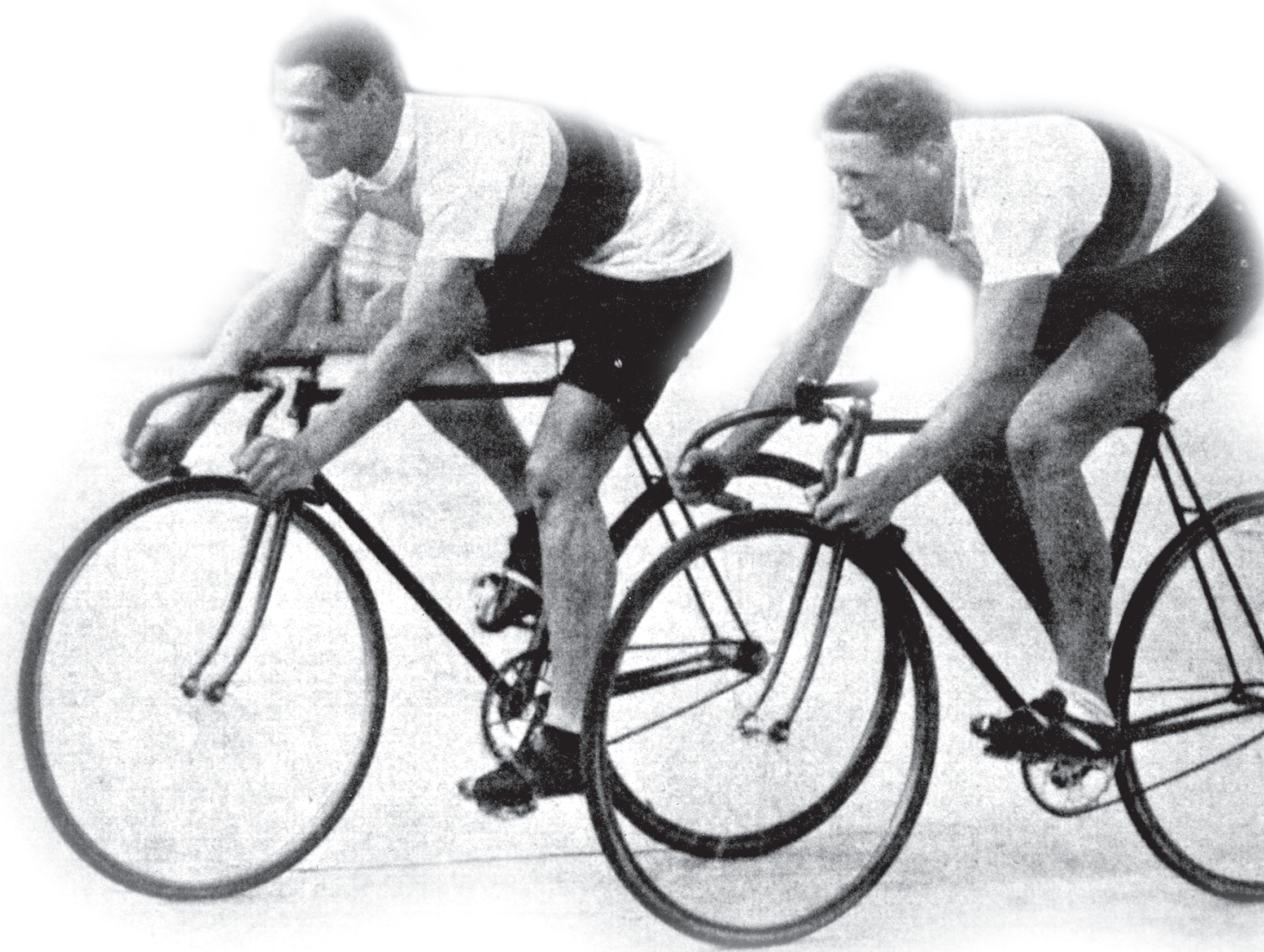
Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

Covadonga ist der Verlag für Radsportliebhaber. In unserem Programm finden Sie Romane, Biografien, Sachbücher und Geschichtensammlungen rund ums Velo. Stets im Mittelpunkt: die großen Rennen und ihre Akteure.

**Besuchen Sie uns im Internet: [www.covadonga.de](http://www.covadonga.de)**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Prolog	9
Die Anfänge des Radsports: Ein kleiner Rückblick	14
»Köln, Hochburg und Verderb der deutschen Flieger«: Der Radsport und die Diven vom Rhein	28
Steckrübenwinter und Arbeitslosigkeit: Albert Richters Anfänge	40
Der Siegesflug des Adlers: Richter wird Berufssrennfahrer	48
»Der Sohn, den mein Vater nie hatte«: Albert Richter und sein Manager Ernst Berliner	60
Der »deutsche Achtzylinder«: Aufstieg in den Kreis der Besten	68
König der Flieger: Richters Erfolge auf den Rennbahnen Europas	84
»Machenschaften einer Verbrecherbande«: Die Gleichschaltung des Radsports in der NS-Zeit	94
»Der Jüd ist entflohen«: Von Emigration und Anpassung	108
»Für Deutschland kann ich nicht kämpfen«: Albert Richters letzte Lebensmonate	114
»Heute rot – morgen tot«: Das Ende in Lörrach	122
»Früher ein Freund, später ein Verräter«: Wurde Albert Richter verraten?	134
»Gesehen habe ich aber niemals etwas«: Die Staatsanwaltschaft ermittelt	148
Daumenschrauben im Keller: Wie starb Albert Richter wirklich?	156
Epilog	164
Anhang	
Radstadion Köln – Albert-Richter-Bahn <i>von Bernd Hempelmann</i>	174
Verzeichnis der Interviewpartner	182
Bibliographie	184
Bildnachweis	192



# Vorwort

Im August 1990 zeigte die ARD die Dokumentation »Auf der Suche nach Albert Richter – Radrennfahrer« von Raimund Weber und Tilmann Scholl. Andreas Hupke und ich waren fasziniert von der Lebensgeschichte des fast vergessenen Kölner Bahnradprofis, der 1932 Weltmeister der Amateurlieger wurde, in den folgenden Jahren zur Weltelite der Berufssprinter gehörte und 1940 unter mysteriösen Umständen im Gefängnis von Lörrach ums Leben kam.

Wir recherchierten und erfuhren, daß es in Köln weder eine Straße noch eine Gedenktafel noch irgendeine andere bleibende Erinnerung an Albert Richter gab – außer seinem Grab auf dem Ehrenfelder Friedhof. Nach monatelangen Überlegungen stellten wir im Oktober 1991 den Bürgerantrag, die damals noch in Bau befindliche Radrennbahn in Köln-Müngersdorf nach dem vergessenen Sohn der Domstadt zu benennen.

Was wir damals nicht wußten: Schon wenige Wochen nach der Ausstrahlung des Films hatten zwei begeisterte Radsportler, Jürgen Kissner und Werner Schleicher, den ersten Schritt getan und bei der Sportverwaltung der Stadt Köln die Benennung der Radrennbahn nach Albert Richter ange-regt – und waren abschlägig beschieden worden. Dem jetzt gestellten Bürgerantrag, über den hingegen der Rat der Stadt Köln zu entscheiden hatte, wurde stattgegeben: Im Juni 1995 beschloß der Hauptausschuß, der neuen Sportstätte den Namen Albert Richters zu geben. Im April 1996 wurde die »Albert-Richter-Bahn« offiziell eingeweiht, die letzte Ruhestätte des Sportlers ein Jahr später zum Ehrengrab der Stadt Köln erklärt.

Im Laufe der Jahre, in denen wir bei Politikern, Funktionären und interessierten Bürgern für diesen Bürgerantrag geworben hatten, entstand bei uns die Idee, ein Buch



über Albert Richter zu verfassen. Denn die Benennung des Radstadions nach dem Kölner Sportler verlangte unserer Meinung nach die Beantwortung mancher Frage: Wer war Albert Richter? Wie und warum starb er?

Diese Dokumentation, die über Jahre recherchiertes Informationsmaterial und die Ergebnisse zahlreicher Gespräche mit Zeitzeugen zusammenfaßt, möchte Antworten auf diese Fragen geben. Sie erzählt nicht nur Stationen aus dem Leben Albert Richters, sondern vermittelt auch ein packendes Kapitel der Kölner Stadt- und Rad-sportgeschichte – eine Zeit, in der der Radsport die Massen faszinierte wie heute Fuß-ball oder Tennis.

Während dieser radsportverrückten Ära in den 30er Jahren gehörte Albert Rich-ter zu den Stars der Renn-Ovale – als Sieger bei zahlreichen Bahnklassikern und als Weltmeister. Doch Starallüren waren ihm fremd: Er galt als ein ausnehmend lie-benswürdiger und bescheidener Mann.

Richter stand den Nationalsozialisten kritisch gegenüber, und er wagte es, in sei-nem persönlichen Umfeld Widerstand gegen das Regime zu leisten. Nach seinem Tod schrieb das damalige Organ des Deutschen Radfahrer-Verbandes »Der Deutsche Rad-fahrer« voller Häme: »Sein Name ist für alle Zeit in unseren Reihen gelöscht.«

Wie konnte es geschehen, daß dieser vernichtende Urteilsspruch der Nationalso-zialisten über Jahrzehnte hinweg seine Wirkung behielt? Die Recherchen gestalteten sich schwierig: Persönliche Dokumente Albert Richters sind rar. Es existiert zwar ein Nachlaß bei einem Privatsammler, dieser ist uns jedoch nicht zugänglich gemacht worden. In den Akten des NS-Staates taucht Richters Name nach unseren Erkennt-nissen kaum auf. Wichtige Akten der Gestapo in Köln und Lörrach wurden vernichtet. So waren wir hauptsächlich auf die Aussagen von Zeitzeugen angewiesen, die sich jedoch oftmals befangen zeigten. Betroffenheit und Schuldgefühle standen da – mehr als 50 Jahre nach Richters Tod – dem Wunsch nach Aufklärung über geschehenes Unrecht im Wege. Wir waren immer wieder gefordert, eine mitunter schier unmög-liche Unterscheidung zwischen Tatsachen und Legendenbildung zu machen.

Köln, im September 1998, Renate Franz

# Prolog

»Rom 1932! Eine herrliche Holzbahn, herrliches Wetter, eine zum Bersten gespannte Atmosphäre von Lokalpatriotismus und Begeisterung, eine Orgie südlichen Temperaments, am Mast die Fahnen aller Nationen, im Rund die vielen Tausend, die gekommen waren, nicht allein um die Weltmeisterschaften, sondern um einen Landsmann siegen zu sehen. Und inmitten dieses brodelnden Hexenkessels ein junger Mann, einer, dessen Namen man ein Jahr zuvor nicht einmal in seinem Vaterlande, nicht einmal in seiner Heimatstadt Köln kannte. Er stand allein gegen vierundzwanzig der besten Amateure der Welt. Ernst und unbeirrt, siegessicher und tapfer.«<sup>1</sup>

An diesem Samstag, den 3. September 1932, heißt der Held der Rennbahn Albert Richter. Der 19jährige Kölner hatte die Sportwelt im Frühsommer das erste Mal überrascht, als er das klassische Fliegerrennen »Grand Prix de Paris« gewonnen hatte. Nach diesem unerwarteten Erfolg war Richter unversehens zum Favoriten für die Weltmeisterschaft der Amateure in Italien avanciert: Experten wie der fünfmalige Weltmeister im Sprint, der Niederländer Pieter Moeskops, erkannten das ungewöhnliche Talent des jungen Kölners, und der frischgebackene Olympiasieger im Sprint, Jacobus van Egmond, fürchtete den Newcomer als schärfsten Rivalen um den Titel.<sup>2</sup>

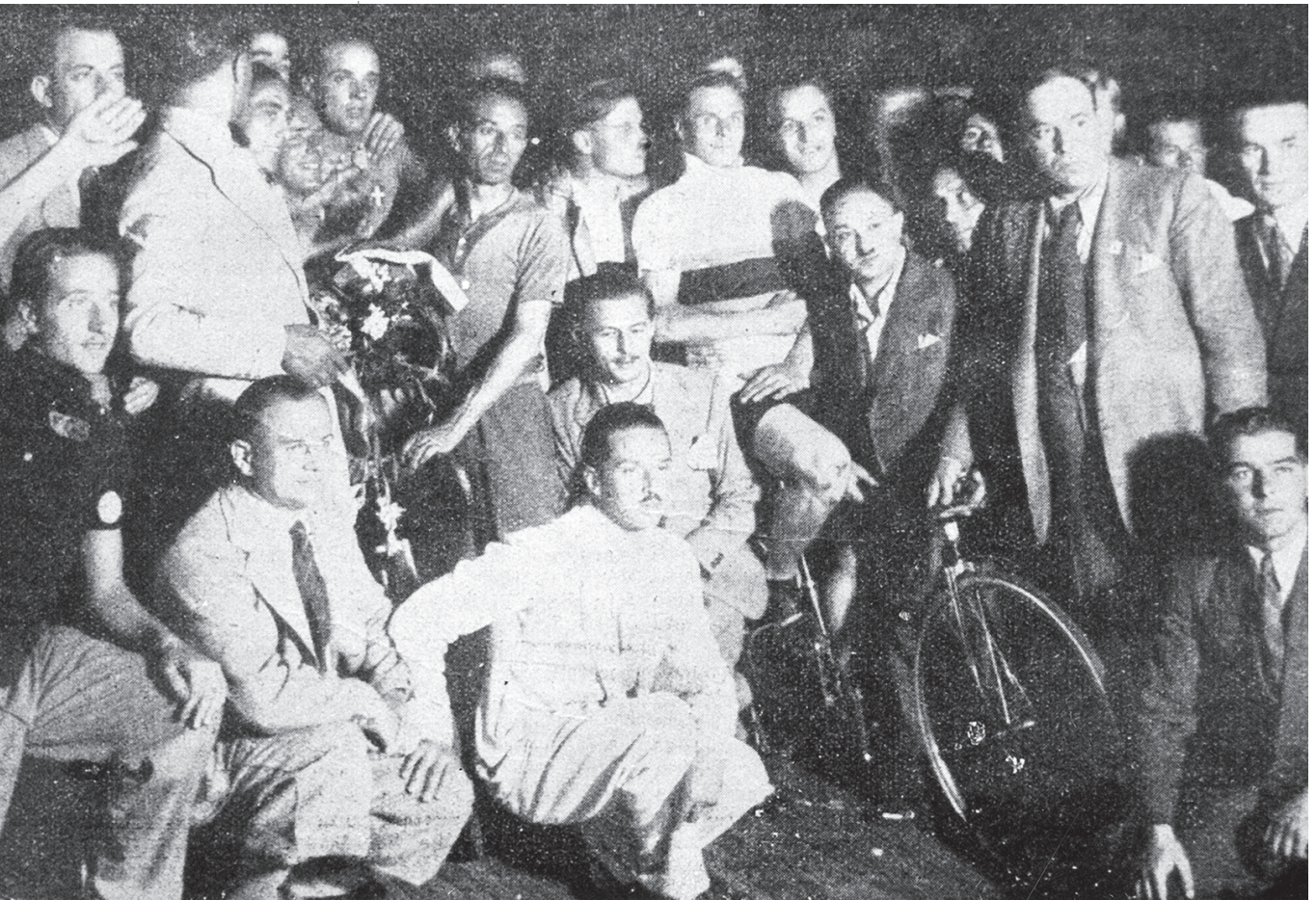
Richter, so jung und unerfahren er auf dem internationalen Bahn-Oval noch war, bestach Kenner wie Zuschauer im Verlauf dieser Meisterschaften mit seiner Nervenkraft und Ruhe. Und die hatte er im »Stadio del Partito Nazionale Fascista«, südöstlich von Rom bei Frascati gelegen, auch nötig.<sup>3</sup> Als der Italiener Pola in einem Vorlauf gegen einen französischen Fahrer wegen Behinderung disqualifiziert wurde, zeigte das italienische Publikum, wozu es fähig war: »Ein Höllenspektakel fing an, ein



Pfeifen, Brüllen, Trampeln und Schreien, daß man sich in einen brodelnden Hexenkessel versetzt glaubte. Bald flogen die ersten Sitzkissen auf die Bahn gegen die Lichtmaste, so daß auf den beiden Längsgeraden die Lampen erloschen, zusammengeknüllte Programme folgten, und die Bahn glich einem Schlachtfeld.«<sup>4</sup>

*Albert Richter (auf dem Fahrrad sitzend) nach seinem Sieg bei den Weltmeisterschaften 1932 in Rom. Rechts neben ihm sein Betreuer Ernst Berliner.*

In dieser aufgeheizten Atmosphäre gewinnt Albert Richter seinen ersten Vorlauf problemlos, nach zwei weiteren erfolgreichen Zwischenläufen steht er im Finale dieser Weltmeisterschaft von Rom. Sein Gegner: der Italiener Nuno Mozzo. Über





den alles entscheidenden Lauf zwischen Richter und Mozzo schreibt ein Berichterstatter: »Das Toben der Menge ist auf dem Siedepunkt angelangt. Man kommt sich vor wie in der Hölle. Nur Richter übernimmt auch diesmal die Führung, läßt sich auf nichts ein, paßt auf wie ein Schießhund, nagelt den Italiener durch geschicktes Manövrieren in schneller Pace an seinem Hinterrad fest, zieht den Spurt von der Spitze an, läßt seinen stürmisch auf ihn eindringenden Gegner nicht über sein Tretlager kommen und geht zur maßlosen Enttäuschung der Italiener, aber zur größten Freude der kleinen deutschen Kolonie als neuer Weltmeister übers Band!«<sup>5</sup>

Die Sensation ist perfekt: Albert Richter gewinnt den Weltmeistertitel im Sprint der Amateure. Das »Kölner Tageblatt« jubelt: »Vor nunmehr 5 Jahren gelang es zum letzten Male einem Deutschen, eine Fliegerweltmeisterschaft zu gewinnen, es war 1927 in Köln, und der Sieger hieß Mathias Engel und war ein Kölner Junge – wir schreiben 1932 und wieder wird ein Deutscher Amateurweltmeister und wieder ist es ein Kölner: Richter!«<sup>6</sup>



*Nach seinem WM-Sieg 1932 erwartet Albert Richter ein geschmücktes Ehrenfeld.*

Der frischgebackene Weltmeister versuchte, jedem Aufsehen um seine Person aus dem Weg zu gehen. Am Dienstag, den 6. September 1932, kehrt er heimlich, einen Tag früher als geplant, nach Köln zurück, nicht einmal seine Eltern wissen davon. Sein Vater, der zur Kommission gehörte, die Richters Empfang vorbereitete, begrüßt ihn bestürzt: »Was willst du denn schon hier?«<sup>7</sup>

Doch alle Bemühung blieb vergebens: Der große Empfang, der eigentlich am Hauptbahnhof stattfinden sollte, wird nachgeholt. Tausende von Menschen versammeln sich auf dem Neumarkt, um Albert Richter zu feiern. Er wird von der Menge mit Beifall und Blumen überschüttet und bedankt sich mit einer Ehrenrunde auf dem Neumarkt. Später wird er in einer Kutsche anderthalb Stunden lang durch die Straßen Kölns bis zu seinem Zuhause nach Ehrenfeld gefahren.<sup>8</sup> Die begeisterten Kölner säumen den Weg und jubeln ihrem Weltmeister zu.

Im Januar 1940, rund acht Jahre später, wird Albert Richters Leichnam von seinem Bruder Josef in einem Lastwagen nach Köln zurückgebracht. Wenige Tage zuvor war der Rad-Champion im Gefängnis von Lörrach gestorben. Die offizielle Version der nationalsozialistischen Behörden lautete »Tod durch Erhängen«.

- <sup>1</sup> Budzinski, Fredy: Die Wahrheit über den Tod Albert Richters im Rennprogramm Neukölln vom 13.10.1946 (Manuskript), S. 6. Archiv Budzinski. (In Zitaten, die auf handschriftlichen Quellen beruhen, wurden zum Teil orthographische Korrekturen vorgenommen. Anm. d. Verf.).
- <sup>2</sup> Illustrierter Radrennsport (= Illus), 2. September 1932.
- <sup>3</sup> Die knapp 400 Meter lange Holzbahn in diesem Stadion wurde konstruiert von Clemens Schürmann aus Münster, einem ehemaligen Radprofi und Pionier auf dem Gebiet des Radbahnbaus. Die »Pista Magica« wurde 1934 ab- und in Mailand wieder aufgebaut. Auf der nun »Vigorelli-Bahn« genannten Piste wurden ab 1935 zahlreiche Stundenweltrekorde aufgestellt, bis sie 1943 bei einem Bombenangriff zerstört wurde. Herbert Schürmann, Sohn von Clemens, sowie Enkel Ralph wiederum planten das neue Radstadion in Köln, das jetzt den Namen »Albert-Richter-Bahn« trägt.
- <sup>4</sup> Illus, 9. September 1932.
- <sup>5</sup> Illus, 9. September 1932. Richter fuhr in beiden Läufen auf den letzten 200 Metern 12,4 Sekunden. Die Sprinter heute benötigen für die gleiche Strecke rund 2 Sekunden weniger.
- <sup>6</sup> Kölner Tageblatt, 5. September 1932.
- <sup>7</sup> Rad-Welt, 13. September 1932.
- <sup>8</sup> Kölner Tageblatt, 8. September 1932.